

gestalteten Band, den ein weiterführendes Literatur- und Quellenverzeichnis sowie ein Personen- und Ortsregister beschließen.

Mit diesem Buch, das auch als Begleitband zur ständigen Ausstellung im neu eröffneten Museum des Schlosses Neuenbürg dient, ist dem Herausgeber und den Autoren ein hervorragendes Werk über den nördlichen Teil des Schwarzwaldes gelungen, das den derzeitigen facettenreichen Wissens- und Forschungsstand zusammenfasst und widerspiegelt.

Wilfried Setzler

Alpirsbach. Zur Geschichte von Kloster und Stadt.

Herausgegeben vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg, Band 10). Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2001. 3 Bände. Zusammen 1106 Seiten mit 1120 Abbildungen, davon 38 in Farbe, und 12 Beilagen. Leinen € 149,- (Einführungspreis bis 31.12.2002, danach € 199,-) ISBN 3-8062-1336-4

Wie die anderen unter württembergischer Vogtei stehenden Abteien hob Herzog Ulrich von Württemberg auch das 1095 im Zusammenhang mit der cluniazensischen Reformbewegung gegründete und einst von St. Blasien aus besiedelte Benediktinerkloster Alpirsbach mit der Einführung der lutherischen Reformation 1535 auf. Doch noch heute künden die mittelalterliche Klosteranlage und die dazu gehörenden Bauten – vor allem die bedeutende romanische Basilika und die spätmittelalterlichen Konventsgebäude – eindrucksvoll von der monastischen Vergangenheit.

Eine gründliche Aufarbeitung dieser Vergangenheit war ein dringendes Desiderat historischer Forschung. In Erfüllung ging der Wunsch, was die Baugeschichte des Klosters angeht, nun mit dem vorliegenden Werk, zwei Textbänden und einem Beilagenband. Zwar ist die Publikation überschrieben mit dem Untertitel *Zur Geschichte von Kloster und Stadt*, doch sie beschäftigt sich überwiegend mit der Baugeschichte, der Architek-

tur und Ausstattung des Klosters. Die historischen Beiträge sind zwar alle – insbesondere der von Sönke Lorenz zur Gründung und Frühzeit «Kloster Alpirsbach zwischen St. Blasien und Hirsau» – lesens- und bemerkenswert, fassen die bekannten Forschungsergebnisse nicht nur zusammen, sondern bringen durchaus auch Neues ans Tageslicht, doch ersetzen sie eine Gesamtgeschichte, eine gründliche Untersuchung über die politische, Sozial-, Wirtschafts-, Rechts-, Geistesgeschichte des Klosters nicht. Noch immer ist die 1877 erschienene Klostergeschichte von Karl Jordan Glatz unentbehrlich. Anders verhält es sich, was die Kunst- und Baugeschichte Alpirsbachs betrifft. In diesem Bereich bieten die Bände eine gründliche, umfassende Bestandsaufnahme, eine detaillierte, anschauliche Beschreibung und eine beeindruckende, überzeugende Interpretation.

Der Textband 1 befasst sich mit geschichtlichen und – vor allem – kunsthistorischen Untersuchungen zu Kirche und Klausur in klösterlicher und nachreformatorischer Zeit. Überblickartige Aufsätze zur Kirche, dem Bau und der Baugeschichte sowie zum Kreuzgang, dem Entwurf und der Ausführung werden ergänzt durch Detailbetrachtungen etwa über die Bauplastik, das Majestas-Tympanon, die romanischen Türzieher am Kirchenportal, die mittelalterliche Bank, die Glasmalereien, das Chorgestühl, das Marienretabel, die Wandmalereien und die Inschriften. Der zweite Textband hat seinen thematischen Schwerpunkt in der nachklösterlichen Zeit, behandelt die Geschichte der evangelischen Klosterschule und dokumentiert die denkmalpflegerische Arbeit am Kloster. Er beginnt mit einem Beitrag über den Alpirsbacher Klosterhof in Rottweil, wendet sich dann dem Reformator und Alpirsbacher Mönch Ambrosius Blarer zu und endet mit Problemen der Stadtentwicklung und *Grundfragen städtebaulicher Einbindung eines Denkmals*. Ausführlich werden in seinem Mittelteil die archäologischen Funde beschrieben: Textil- und Lederfunde (Seite 715–818), Schuhfunde, mittels derer Spuren kranker Füße analysiert wur-

den, Gefäß-, Gerät- und Spielzeugfunde, die Ofenkacheln.

Der Beilageanteil ergänzt und veranschaulicht die beiden Textbände. Beigegeben sind in einem Schuber eine Broschüre *Allgemeiner Bildteil* mit 116 vorzüglichen, teils historischen Fotos sowie zwölf Karten und Pläne: Klostergründungen der Reform im Schwarzwald, Lageplan des Klosters, Grundrisse von Kirche und Klausur, Querschnitte des West- und Ostflügels der Klausur, Schemagrundrisse des Kreuzgangs mit Bezeichnungen der Gewölbeschlusssteine und der Steinmetzzeichen, Wandansichten des Kreuzgangs sowie der städtebaulichen Entwicklung von Alpirsbach. Erschlossen werden die Bände, zu denen auch ein ausführliches Literaturverzeichnis gehört, durch zwei zuverlässige Orts- und Personenregister.

Wilfried Setzler

Peter Rückert und Hansmartin Schwarzmaier (Hrsg.)

850 Jahre Kloster Herrenalb. Auf Spurensuche nach den Zisterziensern (Oberrheinische Studien, Band 19). Jan Thorbecke Verlag Stuttgart 2001. 240 Seiten mit 84 Abbildungen und Karten, davon 14 in Farbe. Leinen € 34,-. ISBN 3-7995-7819-6

Die 850. Wiederkehr der Gründung des Zisterzienserklosters Herrenalb feierte die Stadt Bad Herrenalb 1999. Dazu gehörte auch eine von der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein und der Evangelischen Akademie Bad Boll gemeinsam durchgeführte Tagung, die sich zum Ziel setzte, die *erkennbaren Überreste zisterziensischen Lebens Herrenalbs zu sammeln und zu sichten: die Baudenkmäler und archäologischen Zeugnisse vor Ort, die heute in Stuttgart verwahrten Schriftzeugnisse des Klosterarchivs, die Überreste der alten Klosterbibliothek und nicht zuletzt das, was in der Landschaft, der Umgebung des Klosters, an Spuren monastischen Lebens geblieben ist*.

Nun liegen zwei Jahre später die Ergebnisse schriftlich fixiert vor: vierzehn Aufsätze ausgewiesener Fachleute – Archivare, Bibliothekare, Geografen, Geschichtswissenschaftler,

Kunsthistoriker, Theologen. Zunächst führt Hansmartin Schwarzmaier in die Welt der Zisterzienser im 12. Jahrhundert ein, ihm folgen Beiträge über das Albtal im 12. Jahrhundert und die Gründung Herrenalbs (Peter Rückert), zur Kunstgeschichte (Volker Himmelein), zum Kloster als Denkmal (Johannes Wilhelm), zu den mittelalterlichen Inschriften (Renate Neumüllers-Klauser), zur Besitz- und Wirtschaftsgeschichte (Kurt Andermann), zur zisterziensischen Spiritua- lität (Ulrich Köpf) und zur Reformation in Herrenalb, dem Ende des Klosters und dem Versuch eines Neubeginns (Hermann Ehmer). Zwei Aufsätze gehen den Spuren der Herrenalber Klosterbibliothek (Felix Heinzer und Paula Väh), einer denen des klösterlichen Amtshofs in Oberderdingen nach (Johannes Wilhelm).

Mit dem benachbarten, von Herrenalb nur wenige Kilometer entfernten Benediktinerinnenkloster Frauenalb, dessen Anlage und historisches Profil die Kulturlandschaft des Albtals komplementär prägten, beschäftigen sich Herwig John (Frauenalb – die ergänzende Klostergründung) und Ulrike Plate (Zur Baugeschichte von Frauenalb: die Ruine und ihre Rettung). Den Aufsatzreihen beschließt ein Beitrag von Winfried Schenk *Identifizierung, Erhaltung und Pflege sowie mediale Vermittlung des landschaftlichen Erbes des Zisterzienserordens, dargestellt an Beispielen aus Süddeutschland*, allerdings ohne Herrenalb auch nur zu erwähnen.

Alles in allem: eine gelungene Bestandsaufnahme, die genügend Anregungen gibt zu weiterem Forschen, Zusammentragen, Sichten und Auswerten. Sibylle Wrobbel

Müller, Markus (Hrsg.)

Picassos imaginäres Museum.

Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2001.

184 Seiten mit 233 Abbildungen, davon 99 in Farbe. Leinen € 49,80.

ISBN 3-7757-1123-6

Picasso allerorten. In Tübingen ist die Ausstellung aus der Sammlung des Enkels, Bernard Picasso, zu Ende gegangen, in London wird Matisse mit Picasso zusammen gezeigt, das neue Grafikmuseum Pablo Picasso in

Münster hat die Ausstellung «Picassos imaginäres Museum» zusammengestellt, das auch im Kunstmuseum Ahlen, in den Städtischen Museen Heilbronn und bis 1. Dezember 2002 im Museum im Kulturspeicher Würzburg zu sehen sein wird. Das Genie des 20. Jahrhunderts ist genauso im 21. Jahrhundert präsent.

Der vorliegende Katalog, der die letzte Ausstellung begleitet hat, illustriert die Gesetzmäßigkeiten, nach denen Picasso im Dialog mit künstlerischen Vorbildern sein «imaginäres Museum» schuf. Der Titel bezieht sich auf die von André Malraux formulierte These in seinem Buch *Le Musée imaginaire*, nach der ein modernes Kunstwerk eine ganze Fülle älterer Werke in sich wieder erstehen lasse. Für mich gibt es in der Kunst weder Vergangenheit noch Zukunft. Mit dieser Äußerung unterstützt Picasso seine Idee von der Kunstgeschichte, nach der sie nicht nur als lineare Entwicklungsgeschichte zu lesen ist, sondern als Formenreservoir für die jeweils eigenen Bildschöpfungen eines Künstlers dient. Seine Paraphrasen nach Eugène Delacroix «Die Frauen von Algier in ihrem Gemach», Diego de Velázquez' «Las Meninas», Lukas Cranach «Susanna im Bade», Edouard Manets «Frühstück im Freien» und anderen mehr sind Produkte dieser Idee.

Die Initialzündung für die Ausstellung und das vorliegende Buch lieferte Helmut Knirim mit seiner Dissertation *Tradition und individuelle Schaffensweise*, der dieses Thema im Katalog wieder aufgreift. Die weiteren Aufsätze beschäftigen sich auf dieser Grundlage mit dem Verfahren des künstlerischen Zitats bei Picasso, seinen *kreativen Raubzügen auf dem Felde der Kunstgeschichte* sowie seinem besonderen Verhältnis zu Künstlern früherer Stilepochen wie Ingres oder Rembrandt. Carsten-Peter Warncke kann dabei überzeugend herausarbeiten, dass die Nachahmung von Kunstwerken als Kopie, Zitat oder Variante in eigener Formung eine konstante Erscheinung der Kunstgeschichte war und ist wie auch, dass die ersten Bildparaphrasen Picassos zunächst unter dem Eindruck der insbesondere in der französischen Lite-

ratur zu diesem Zeitpunkt auffälligen Adaption klassischer Stoffe sowie Neufassungen bedeutender literarischer Stoffe entstanden. Markus Müller stellt die *kreativen Kopien* oder *freien Interpretationen* in den Kontext von Picassos chamäleonhaftem *Stilpluralismus* und erkennt die Nutzung künstlerischer Vorlagen, dabei auch seiner eigenen, geradezu als Jungbrunnen für den Künstler. Seine intensive Beschäftigung gerade mit Künstlern wesentlich älterer Stilepochen wie Cranach oder Rembrandt verdeutlichen für Müller auch die zeitübergreifende Bedeutung des Schaffens des Jahrhundertgenies.

Der überwiegende Katalogteil konfrontiert sehr anschaulich adaptierte Kunstwerke mit Arbeiten Picassos und verdeutlicht darüber hinaus die Beziehungen durch anschauliche Texte. So ist der Katalog weit über die Ausstellung hinaus ein für das Verständnis Picassos wichtiges Dokument. Sibylle Setzler

Karl Heinz Burmeister

Zur Geschichte der Juden

am Bodensee 1450–1618,

(medinat bodase, Band 3).

UVK Universitätsverlag Konstanz 2001.

254 Seiten mit mehreren

SW-Abbildungen.

€ 14,90. ISBN 3-89669-818-4

Nachdem sich die ersten zwei Bände der kleinen Reihe mit der Geschichte der Juden am Bodensee während des 13. und 14. Jahrhunderts bis zu den Pogromen von 1449 befasst hatten (siehe *Schwäbische Heimat* 1995 und 1997), geht es diesmal um die Geschichte der alemannischen Juden in dem Zeitraum bis zum 30-jährigen Krieg. Es war das dunkle Jahrhundert – eine Zeit, in der die Juden um den Bodensee keine einheitliche Gemeinde mehr, verbunden durch Tradition, Religion, Kultur und Sprache, bildeten, sondern zerstreut über das Land, außerhalb der großen Städte lebten. Die neuen Landesgrenzen trennten auch die jüdischen Niederlassungen. Die politische und geografische Einheit der medinat bodase war zerstört.

Der Verfall des Zinsniveaus zwang zu neuen Tätigkeiten. Aus den städti-